

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER SOCIETAS URALO-ALTAICA

Herausgegeben von
Cornelius Hasselblatt und Klaus Röhrborn

Band 87

2015
HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN
in Kommission

Kutadgu Nom Bitig

Festschrift für Jens Peter Laut
zum 60. Geburtstag

Herausgegeben von
Elisabetta Ragagnin und Jens Wilkens

unter Mitarbeit von
Gökhan Şilfeler

2015

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN
in Kommission

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek:
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Societas Uralo-Altaica, e.V. Göttingen, 2015
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Societas Uralo-
Altaica unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Ver-
vielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISSN 0340-6423
ISBN 978-3-447-10459-3

Inhalt

Zum Geleit	VII
Schriftenverzeichnis JENS PETER LAUT 1980-2014	1
RUTH BARTHOLOMÄ	
Lost in Triangle: Türkeitürkische und tatarische Geometrie- Terminologie zwischen arabisch-persischem, europäischem und türkischem Einfluss	25
RAINER BRUNNER	
„Vom Wissenschaftlichen abgesehen, ist zwischen Stambul und Freiburg doch noch ein Unterschied, und das Wetter ist herrlich.“ Zur Frühgeschichte (nicht nur) der Turkologie an der Universität Freiburg	43
CHRISTIANE CZYGAN	
Zur Ghazekultur in der Zeit Sultan Süleymâns des Prächtigen: Der Herrscher als Liebender	77
CATHARINA DUFFT	
Im „Gewand des Religiösen“: Die Romane <i>Allah'ın Kızları</i> (2008) von NEDİM GÜRSEL und <i>Aşk</i> (2009) von ELİF ŞAFAK	93
DESMOND DURKIN-MEISTERERNST	
Sogdisch šxy'k kwn- = griechisch κοπιάζω ‚sich bemühen; bitte‘?	109
WERNER ENDE	
Machtsymbol und unwägbare Last: Medina in osmanischer Zeit	117
MARCEL ERDAL	
On the Altaic relationship by marriage	139
HENDRIK FENZ	
Trouble and bloodshed in an unhappy country: Akteure und Strukturen im Vorfeld des armenischen Völkermordes	149
JOST GIPPERT	
An unusual account of the <i>Mi' rāğ</i>	163
ERIKA GLASSEN	
„Gibt es eine türkische Literatur?“ Eine Umfrage (<i>anket</i>) unter Intellektuellen und Literaten im Jahre 1949 über die Auswirkungen der kemalistischen Kultur- und Sprachpolitik	183

LARS JOHANSON On Old Turkic “vocative” moods	221
YUKIYO KASAI Zum Gebrauch der Brāhmī-Schrift in alttürkischen buddhistischen Texten	225
CUMA KAZANCI “Pidgin German” or a mixed language?	237
MICHAEL KNÜPPEL Zur Uiguristik vor den Turfan-Expeditionen	255
DAI MATSUI Old Uigur Toponyms of the Turfan Oases	275
AYSIMA MIRSULTAN „Das Betrachten der gezeigten Städte und Länder und die Furcht davor“ Neues zum 18. Kapitel des <i>Maitrisimit nom bitig</i>	305
IRINA NEVSKAYA Old Turkic Runic inscriptions of religious content in the Republic Altai: Myths and linguistic evidence	323
HANS NUGTEREN/ELISABETTA RAGAGNIN/MARTI ROOS On the wandering semantics of Turkic * <i>köt</i>	337
THOMAS OBERLIES Zwischen Gott und Mensch	351
ZEKINE ÖZERTURAL Ein manichäisch-alttürkisches kosmographisches Fragment	361
GEORGES-JEAN PINAULT The Tocharian background of Old Turkic <i>yaŋı kün</i>	377
SIMONE-CHRISTIANE RASCHMANN „Verloren“ und doch bewahrt: Ein Dokument aus dem Arat-Nachlass in İstanbul	407
ULRICH REBSTOCK Vormoderne islamrechtliche Genderüberlegungen aus Başra: <i>In dubio a tergo</i>	423
CHRISTIANE RECK/JENS WILKENS Soghdische Versionen von Vāgbhaṭas <i>Aṣṭāṅgahṛdayasaṃhitā</i>	431

JOHANNES RECKEL Die Entwicklung der oiratischen Schriftsprache in <i>Todo Bičig</i> von 1648 bis heute	453
KLAUS RÖHRBORN Kollektaneen zum Uigurischen Wörterbuch: Die dritte Wortsünde <i>erig sarsıg sav</i>	471
MAX SCHERBERGER Die „Ratschläge der letzten Vorlesung“: Ein Diskurs von SADRI MAKSUDI ARSAL im Interesse der ideologischen, intellektuellen, ethischen und professionellen Orientierung junger türkischer Juristen	477
CLAUS SCHÖNIG Im Garten der Lüste	497
ABLET SEMET/DILARA ISRAPIL „Die Macht des Königs Śaṅkha und die Prophezeiung über die Buddhawürde des Maitreya“	539
OSMAN FİKRI SERTKAYA Verschreibungen und Schönschreibungen in altuigurischen Texten	573
NICHOLAS SIMS-WILLIAMS Further notes on numeral signs in Sogdian texts	585
MAREK STACHOWSKI Osmanisch-türkische Appellativa im Reisebuch von Adam Wenner (1622)	593
ALOÏS VAN TONGERLOO Five Letters from A. V. WILLIAMS JACKSON to WILLI BANG KAUP	609
ABDURISHID YAKUP A Chinese-Uyghur bilingual fragment of the <i>Altun Yaruk Sudur</i>	629
PETER ZIEME Drei altuigurische Fragmente aus dem Buddhaleben	639

Lost in Triangle:
Türkeitürkische und tatarische Geometrie-Terminologie zwischen
arabisch-persischem, europäischem und türkischem Einfluss

RUTH BARTHOLOMÄ (Freiburg i. Br.)

Einleitung

Nicht wenige bedeutende Politiker haben durch ihre (Mit-)Autorenschaft an Büchern auf sich aufmerksam gemacht. Während sich jedoch ein Großteil der Werke wohl am ehesten als (je nach Einzelfall mehr oder weniger fundierte) politische Analysen, historische Darstellungen, Autobiographien oder auch eine Mischung aus diesen Genres beschreiben lässt und auch einige literarische Werke zu verzeichnen sind, dürfte es nur wenige Staatsmänner geben, zu deren Aktivitäten das Verfassen eines naturwissenschaftlichen Schulbuchs gehört. Der Gründer und erste Präsident der Republik Türkei, MUSTAFA KEMAL ATATÜRK (1881–1938), bildet hier eine Ausnahme: Er verfasste im Winter 1936/1937 ein Buch, in dem die Grundlagen der Geometrie beschrieben wurden und das 1937 unter dem schlichten Titel *Geometri* erschien.

Der Sprachwissenschaftler AGOP DİLÂÇAR (1895–1979), der ATATÜRK in diesen Jahren nahestand, hat in seinem 1971 verfassten Vorwort zur Neuauflage des Buches durch die Türk Dil Kurumu beschrieben, wie die Entstehung dieses Werkes abgelaufen sein soll: Demnach dienten als Vorbild französische Geometrie-Bücher, die sich ATATÜRK von DİLÂÇAR und einem Mitarbeiter namens SÜREYYA ANDERIMAN im Herbst 1936 aus der Buchhandlung Haşet in Beyoğlu besorgen ließ. Nach Durchsicht dieser Werke erstellten ATATÜRK und DİLÂÇAR ein Konzept, anhand dessen ATATÜRK in den folgenden Wintermonaten die Ausarbeitung vornahm (DİLÂÇAR 2000, V). Das Werk wurde zunächst ohne Hinweis auf den Verfasser veröffentlicht; stattdessen hieß es auf dem Titelblatt lediglich, dass es „vom Kulturministerium als Anleitung für Geometrie-Lehrende und für diejenigen, die zu diesem Thema ein Buch schreiben werden, veröffentlicht worden“ sei.¹ Nach Meinung DİLÂÇARS ließ sich jedoch die Autorenschaft ATATÜRKs aus

¹ DİLÂÇAR (2000, V): „Kitabın kapağında önemle belirtildiği gibi, Atatürk'ün bu yapıtı, ‚geometri öğrenenlerle, bu konuda kitap yazacaklara kılavuz olarak Kültür Bakanlığınca neşredilmiştir“.

dem Werk heraus deutlich erkennen;² spätere Auflagen erschienen unter expliziter Nennung des Autors ATATÜRK.³

Das Hauptaugenmerk ATATÜRKs lag auf der geometrischen Terminologie, die vorher von arabisch-persischen Entlehnungen geprägt war. Diese sollten durch türkische Äquivalente ersetzt werden und somit für eine Verständlichkeit sorgen, die im Fall der arabisch-persischen Bezeichnungen aufgrund der abnehmenden Kenntnisse dieser Sprachen unter der Bevölkerung nicht mehr gegeben gewesen sei (DİLÂÇAR 2000, VI).

Wie sich aus DİLÂÇARS Angaben schließen lässt, orientierte sich ATATÜRK beim Verfassen des Schulbuchs also an französischen Vorbildern. Andere Quellen sind nicht bekannt, doch prinzipiell wäre eine Orientierung an den Turksprachen der Sowjetunion ebenfalls vorstellbar gewesen. Diese Sprachen wurden zum Zeitpunkt der Arbeit ATATÜRKs an seinem Geometriebuch in Lateinalphabeten verschriftlicht, so dass keine Barriere in der Schriftfrage bestanden hätte. Und noch wichtiger: In diesen Sprachen wurde bereits seit den frühen 1920er Jahren Terminologearbeit geleistet, die sich auch auf das Feld der Geometrie erstreckten. Verfolgt wurden hierbei eben jene Ziele, die auch ATATÜRK hatte: Eine Abkehr von den vorher dominierenden arabisch-persischen Entlehnungen sowie die Schaffung einer neuen Terminologie durch das Ersetzen dieser Lexeme mit eigensprachlichen Äquivalenten. Das Tatarische beispielsweise war hier relativ weit fortgeschritten und hätte sich als ein mögliches Modell angeboten. Ein solcher Einfluss ist jedoch nicht nachzuweisen; stattdessen orientierte sich ATATÜRK an Schulbüchern in Französisch, einer westeuropäischen Sprache. Wenn also kein direkter Einfluss der Turksprachen des Gebiets der Sowjetunion auf das Türkische bestand, so bleibt die Frage: Zeigen sich ähnliche Ergebnisse? Dies läge schließlich durchaus im Bereich des Möglichen, da das gleiche Ziel verfolgt und dabei über ähnliche Wortbildungsmittel verfügt wurde.

Im vorliegenden Beitrag soll diese Frage am Beispiel der Terminologie untersucht werden, die in ATATÜRKs Buch sowie in tatarischen Schulbüchern der 1920er und 1930er Jahre zur Bezeichnung des Dreiecks verwen-

² DİLÂÇAR (2000, V): „Yazar adı yok, fakat yazının ruhu ve tutumu, onun, ATATÜRK'ten çıkmış olduğunu apaçık gösterir.“

³ Die Erstausgabe erschien bei Devlet Basımevi im Jahr 1937. Der Nachdruck dieser Ausgabe erschien als Band 333 der Reihe „Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Türk Dil Kurumu Yayınları“ und Band 4 der Reihe „Atatürk Dizisi“ in bisher vier Auflagen: Ankara ¹1971; Ankara ²1981; Ankara ³1991; Ankara ⁴2000. Eine ausführliche Beilage der Zeitung *Cumhuriyet*, die 1998 zu ATATÜRKs Geometrie-Buch erschienen ist (UĞURLU 1998), war mir leider nicht zugänglich.

det wurde. Der Fokus soll dabei auf einer knappen Darstellung der historischen Abläufe und der mit dem Dreieck verbundenen Terminologie sowie einem kurzen Vergleich mit den vor den Reformen verwendeten entsprechenden Benennungen liegen. Ein ausführlicherer diachroner und synchroner Vergleich der geometrischen wie auch der mathematischen Terminologie insgesamt wäre jedoch sicherlich spannend und könnte interessante Einblicke liefern, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich in der türkeitürkischen und der tatarischen Terminologie des 20. Jahrhunderts bei ähnlich formulierten Absichten der Sprachplaner zeigen.

Zur Situation vor den 1920er Jahren

Bevor es zu den weitreichenden Eingriffen kam, die im Bereich der Lexik für das Osmanisch-Türkische und das Tatarische insbesondere in den 1920er und 1930er Jahren vorgenommen wurden, war eine gegenseitige Verständlichkeit zwischen beiden Idiomen noch weitgehend gegeben. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Osmanische in der Wolga-Ural-Region zumindest vereinzelt noch als Schriftsprache verwendet, und osmanische Schulbücher dienten als Vorbild bei der Erstellung tatarischer Schulbücher⁴ oder wurden – im Original oder als Nachdruck – in tatarischen Schulen verwendet.⁵ Letzteres wurde u. a. auch dadurch erleichtert, dass in vielen wissenschaftlichen Themenbereichen die Terminologie beider Idiome zu großen Teilen aus arabisch-persischen Bezeichnungen bestand. Verstärkt wurde der Eindruck einer gemeinsam verwendeten Terminologie noch durch die Tatsache, dass diese Bezeichnungen in der Orthographie des Arabischen bzw. Persischen⁶ und damit identisch geschrie-

⁴ Ein Beispiel hierfür ist das Geometrie-Buch von GİSMÄTİY (1908), bei dessen Erstellung der Autor neben russischen und arabischen auch „türkische“ Quellen verwendet hat (die er jedoch leider nicht näher benennt).

⁵ So wurde beispielsweise ein osmanisches Geographie-Buch in Kazan nachgedruckt, ohne dass sich ein expliziter Hinweis darauf finden ließe, dass es sich um einen Nachdruck handelt (FÄYZİY 1898; vgl. auch *Obzor učebnikov* 1917, 33–34). Lediglich bestimmte orthographische Konventionen, grammatische Formen sowie die Verwendung von arabisch-persischen Bezeichnungen an Stellen, an denen in tatarischen Geographie-Schulbüchern dieser Zeit bereits tatarische Benennungen verwendet wurden, lassen den osmanischen Ursprung erahnen. – Zur Verwendung osmanischer Schulbücher in Schulen der Wolga-Ural-Region vgl. auch RORLICH (1986, 91).

⁶ Der Einfluss des Persischen als Mittlersprache zeigte sich beispielsweise im Fall der arabischen Feminin-Endung, die nicht mit dem im Arabischen verwendeten *Tā' marbūṭa*-Zeichen (ة), sondern wie im Persischen mit *h* (ه) oder *t* (ت) am Wortende geschrieben wurde, sowie in der Verwendung der Iza-

ben wurden. Zwar mag sich die Aussprache eines einzelnen Wortes bei einem İstanbuler Schüler im Einzelfall deutlich von derjenigen seines Altersgenossen aus Kazan unterschieden haben, doch dies ergab sich nicht aus dem Schriftbild, bei dem man trotz vereinzelter Forderungen nach einer phonetischen Orthographie dem Prinzip der historischen Schreibung folgte.⁷ Arabisch-persische Bezeichnungen dominierten auch im Bereich der Geometrie, und zwar sowohl in osmanischen als auch in tatarischen Schulbüchern. Als Beispiel dafür, wie nah sich die beiden Idiome um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert noch waren, sollen hier die jeweilige osmanische bzw. tatarische Entsprechung desjenigen geometrischen Satzes angeführt werden, mit dessen Hilfe die Fläche eines Dreiecks berechnet werden kann. Im Deutschen heißt der entsprechende Satz: „Die Fläche eines Dreiecks ist gleich der Hälfte des Produkts aus [der Länge einer] Grundlinie und [der dazugehörigen] Höhe“; als Formel kann er folgendermaßen ausgedrückt werden:

$$A = \frac{1}{2} \cdot g \cdot h$$

Die osmanische und die tatarische Entsprechung dieses Satzes, wie sie vor den 1920er Jahren in Schulbüchern zu finden waren, weisen große Ähnlichkeit auf: In beiden dominieren arabisch-persische Entlehnungen, die jeweils zur Bezeichnung der geometrischen Begriffe verwendet werden.⁸ Im Osmanischen lautete der Satz (zitiert nach LEWIS 1999, 66):

Bir *müselles-in* *mesaha-i* *sathiye-si*,
ein Dreieck-GEN Fläche-IZ flach-3SG.POSS

kaide-si-nin *irtifa-in-a*
Basis-3SG.POSS-GEN Höhe-3SG.POSS-DAT

hasil-i *zarb-i-nin*
Resultat-IZ Multiplikation-3SG.POSS-GEN

nusf-in-a *müsavi-dir.*
Hälfte-3SG.POSS-DAT gleich-KOP

fe-Verbindung bei Mehrwortbenennungen, die u. a. bei Genitiv-Verbindungen den Wegfall des arabischen determinierten Artikels *al-* am Genitivattribut bewirkte und in bestimmten Fällen auch graphisch realisiert wurde (vgl. zum Tatarischen BARTHOLOMÄ 2012, 66–67).

⁷ Vgl. zum Tatarischen: BALDAUF 1993, 165–166; zum Osmanischen: SCHARLIPP 1995, 157–159.

⁸ Diese sind im Folgenden doppelt unterstrichen.

Und hier zum Vergleich der Satz, wie er in einem Tatarisch-Lehrbuch von 1907 steht, das aus dem Russischen in das Tatarische übersetzt wurde (DAVIDOV 1907, 44):

<u>Mösälläs-nej</u>	<u>mäsaxä-se</u>	<u>kagiydä-se-n</u>	<u>biyekleg-en-ä</u>
Dreieck-GEN	Fläche-3SG.POSS	Basis-3SG.POSS-AKK	Höhe-3SG.POSS-DAT
<u>zarp-tan</u>	<u>xasil-nij</u>	<u>yarti-sin-a</u>	
Multiplikation-ABL	Resultat-GEN	Hälfte-3SG.POSS-DAT	

mösaviy-der.
gleich-KOP

Bei einem Vergleich der Sätze ist deutlich zu sehen, dass die Mehrzahl der Benennungen zum einen aus arabischem Wortmaterial bestand sowie zum anderen in beiden Sprachen verwendet wurde; dies betrifft die Bezeichnungen für ‚Dreieck‘, ‚Fläche‘, ‚Basis‘, ‚Multiplikation‘, ‚Resultat‘ sowie ‚gleich‘.⁹ Unterschiede lassen sich lediglich an folgenden Stellen feststellen: Zum einen wird ‚Fläche‘ im Osmanischen genauer als im Tatarischen spezifiziert (für beide jedoch das arabische Lexem für ‚Fläche‘, mesaha bzw. mäsaxä, verwendet), zum anderen wird zur Bezeichnung von ‚Höhe‘ sowie ‚Hälfte‘ im tatarischen Schulbuch jeweils eine genuin turksprachige Bezeichnung verwendet, wohingegen im Osmanischen eine arabisch-persische Entlehnung steht. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die arabisch-persischen Entlehnungen auch im Tatarischen bekannt waren¹⁰ und wiederum die im tatarischen Schulbuch verwendeten Bezeichnungen auch von einem osmanischen Schüler verstanden worden wären – wenn sich dieser auch vielleicht über die für ihn ungewohnt „unwissenschaftliche“ Sprache gewundert hätte, d. h. über die Verwendung von Alltagswörtern zur Bezeichnung wissenschaftlicher Sachverhalte.

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurden Bemühungen um eine Abkehr von der arabisch-persischen Terminologie sowie die Etablie-

⁹ In der arabischen Schrift sind die Bezeichnungen aufgrund des Prinzips der historischen Schreibung identisch geschrieben. Die hier auftretenden Unterschiede, wie etwa in der Schreibung müselles bzw. mösälläs für ‚Dreieck‘, ergeben sich lediglich aus den für die Transkription gewählten Prinzipien: Die Umschrift für das Osmanische folgt der am modernen Türkei-türkischen orientierten, bei LEWIS (1999) angegebenen Transkription; für das Tatarische vgl. BARTHOLOMÄ (2012).

¹⁰ So wurde irtifa zur Bezeichnung des Begriffs ‚Höhe‘ in anderen Schulbüchern verwendet, z. B. im Geometrie-Buch von KAYYUM NASİYRIY (1895, 16; vgl. Anm. 11); nıysf – ‚Hälfte‘ war durch die Bezeichnung für ‚Radius‘, nıysf-i kutur bekannt (z. B. NASİYRIY 1895, 9).

zung turksprachiger Bezeichnungen, wie sie hier für das Tatarische bereits in Ansätzen zu erkennen ist, sowohl im Osmanischen Reich als auch in der Wolga-Ural-Region lediglich von Einzelpersonen vorangetrieben.¹¹ In großem Stil organisierte Eingriffe von staatlicher Seite fanden jedoch erst nach 1920 statt.

Für das Tatarische wurden nach der Oktoberrevolution umfangreiche sprachplanerische Maßnahmen getroffen, die u. a. auch den Bereich der Korpusplanung umfassten. Diese Bemühungen waren Teil der aktiven Politik der „Implementierung der tatarischen Sprache“, die bis in die 1930er Jahre hinein betrieben wurde (vgl. hierzu genauer BARTHOLOMÄ 2012, 155–156). Bereits im Jahr 1920 wurde eine Terminologiekommission (tat. *Istilax komissiyäse*) gebildet, die dem Akademischen Zentrum des Volkskommissariats für das Bildungswesen (tat. *Tatarstan Mägarif Xalik Komissariati*) der Tatarischen ASSR unterstand und in der ersten Ausgabe der Zeitschrift *Mägarif* des Jahres 1921 Beschlüsse und Ergebnisse der ersten Versammlung bekanntgab („Istilax komissiyäse“ 1921, 88). Demnach war das Tatarische als Grundlage bei der Bildung von wissenschaftlichen Benennungen zu nehmen; Entlehnungen aus anderen Sprachen sollten nur verwendet werden, falls keine Mittel zur Bildung einer adäquaten Bezeichnung vorhanden waren. Zur praktischen Terminologearbeit, d. h. der Überprüfung existierender und der Ausarbeitung neuer Benennungen, wurden neun Gruppen nach Fächern gebildet, die sich zum Teil wiederum in Untergruppen teilten; so war beispielsweise „Geometrie“ als Untergruppe der Gruppe „Mathematik“ vorgesehen. Erste Ergebnisse wurden noch im gleichen Jahr veröffentlicht, ebenfalls in der Zeitschrift *Mägarif*: Dort erschien im Heft Nr. 5–6 eine umfangreiche Wortliste mit Bezeichnungen aus der Geometrie („Händäsä istilaxları“ 1921, 33–37), die als Grundlage für die Erarbeitung von Schulbüchern dienen sollte. Ein terminologisches Wörterbuch in Form eines russisch-tatarischen Wörterverzeichnis, das auch Bezeichnungen aus dem Bereich Geometrie enthielt, wurde vom Volks-

¹¹ Für den Bereich der geometrischen Terminologie des Tatarischen ist hier vor allem KAYYUM NASİYRİY (1825–1902) zu nennen, der sich in seinem 1895 veröffentlichten Werk *Istilaxat-ı gıylm-e händäsä* um die Verwendung turksprachiger Termini bemühte, wenn auch in vielen Fällen der Eindruck bleibt, dass er diese nicht anstelle der arabisch-persischen Benennungen, sondern als „Ergänzung“ bzw. zur Erläuterung verwendete (vgl. BARTHOLOMÄ 2012, 142–144). Solche Bemühungen sind zum Teil auch in anderen Geometrie-Schulbüchern zu erkennen, wie etwa bei der oben zitierten Übersetzung des Satzes zur Berechnung der Dreiecksfläche in einem aus dem Russischen übersetzten Geometrie-Buch (DAVIDOV 1907).

kommissariat für das Bildungswesen 1927 veröffentlicht und sollte verbindlich sein für alle, die auf Tatarisch schrieben oder in das Tatarische übersetzten (*Tatarstan Mägarif Xalik Komissariati* 1927).

Zu Beginn der 1930er Jahre kam es zu einer Neuausrichtung bei der Wahl geometrischer Bezeichnungen: Man übernahm zunehmend Internationalismen aus dem Russischen (vgl. BARTHOLOMÄ 2012, 176–179 sowie 241–247). Diese Internationalismen ersetzten nun – in der im Russischen verwendeten Form – geometrische Bezeichnungen, die zum Teil erst in den 1920er Jahren aus tatarischem Wortmaterial neu gebildet und eingeführt worden waren. Die Entlehnung von Internationalismen kann als Beleg für eine zunehmende Orientierung am Russischen verstanden werden, die sich auch bei der Bildung von semantischen Entlehnungen zeigte: Wurden diese in den 1920er Jahren noch häufig nach dem Vorbild der vorher verwendeten arabisch-persischen Bezeichnung gebildet, so dienten nun immer häufiger die entsprechenden russischen Benennungen als Vorbilder (vgl. hierzu BARTHOLOMÄ 2012, 271–274). Diese Entwicklungen ergaben sich aus einer politischen Neuorientierung in der sowjetischen Politik, im Zuge derer die bisher verfolgte Politik des gezielten Ausbaus der Nationalsprachen zugunsten einer Stärkung des Russischen aufgegeben wurde, und waren die direkte Folge staatlicher Eingriffe.

Korpusplanung in der Republik Türkei: ATATÜRK als Geometrie-Planer

Für das Türkische fand eine gezielte Korpusplanung unter staatlicher Koordination erst ab den späten 1920er Jahren statt. Noch 1923 scheiterte der Schriftsteller TUNALI HILMI mit einem Gesetzentwurf, durch den eine Kommission für die türkische Sprache im Bildungsministerium gebildet werden sollte, deren geplante Aufgaben u. a. eine „Türkisierung“ technischer Termini sowie die Vorbereitung von Schulbüchern, offiziellen Dokumenten und neuen Gesetzen entsprechend der neuen Regeln für das Türkische umfassen sollten (LEWIS 1999, 40–41). Ein entsprechender, von TUNALI HILMI eingebrachter Gesetzesvorschlag wurde jedoch vom Parlament abgelehnt, denn, wie LEWIS (1999, 41) konstatiert: „Opinion in and out of the Assembly was not yet ready for such a proposal“.

In der Tatarischen ASSR wurden – wie bereits beschrieben – sprachplanerische Aktivitäten bereits seit den frühen 1920er Jahren betrieben. Im Gegensatz dazu erschien in der Türkischen Republik als „erste ganz von staatlicher Seite geförderte sprachreformerische Publikation der Türkischen Republik“ (LAUT 2000, 26) das Wörterbuch *İmla Lûgatı*, das in mehreren Lieferungen veröffentlicht wurde, erst in den Jahren 1928–1929. Die staatliche Institutionalisierung und Kontrolle der sprachplanerischen Aktivitäten setzte somit in der Republik Türkei einige Jahre später als in der

Tatarischen ASSR ein. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stand jedoch auch hier hauptsächlich die Ersetzung arabisch-persischer Elemente, die als unverständlich für weite Teile der Bevölkerung diskreditiert wurden, durch türkische Äquivalente bzw. entsprechende grammatische Konstruktionen. Bei der Suche nach türkischen Lexemen wurden dabei im Wesentlichen zwei Wege beschritten: Das Sammeln von Wörtern aus Dialekten und der Volkssprache der Türkei (*derleme işi*) sowie die Durchsicht älterer türkischer Literatur (*tarama işi*). Erste Ergebnisse wurden im Sommer 1934 mit dem Werk *Osmanlıcadan Türkçeye Söz Karşılıkları Tarama Dergisi* veröffentlicht (vgl. LAUT 1998, 164).

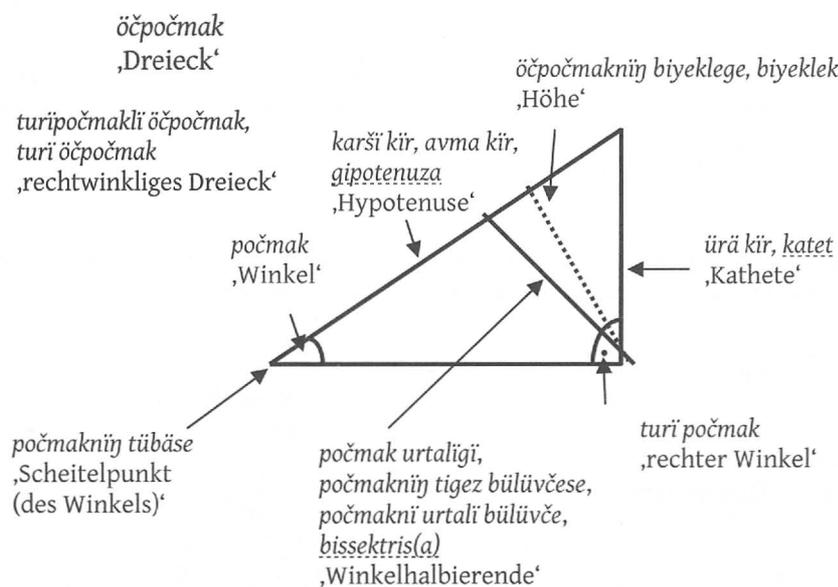
ATATÜRK selbst nahm regen Anteil an den Entwicklungen und verfasste im Winter 1936–1937 das bereits erwähnte Buch *Geometri*, in dem sein besonderes Augenmerk der Terminologie galt. ATATÜRK hatte es sich nach Angaben seines Mitarbeiters DİLÂÇAR (2000, VI) mit dem Werk zum Ziel gesetzt, die für das Fach Geometrie verwendete Terminologie zu überarbeiten und dabei arabisch-persische Entlehnungen zu beseitigen. DİLÂÇAR nennt als hauptsächliches Motiv hierfür, dass die arabisch-persischen Bezeichnungen, die in der Geometrie-Terminologie erhalten geblieben waren, für die Schüler nach der Abschaffung von Arabisch- und Persischunterricht unverständlich waren. Als Beispiel angeführt wird die Bezeichnung für ‚gleichseitiges Dreieck‘, *müselles-i mütesâviyül adlâ*, deren Bildung lediglich mit Kenntnissen der arabischen Grammatik verständlich sei. Seien letztere jedoch nicht vorhanden, handele es sich um eine „leblose Formel, die den Weg zum Verständnis wie ein Klumpen verstopfte, die den Schülern keinen Hinweis an die Hand gab“¹². ATATÜRKs Lösung habe darin bestanden, eine Bezeichnung zu wählen, die aus Elementen der Muttersprache gebildet gewesen sei, in diesem Fall den Ausdruck *eşkenar üçgen*. DİLÂÇAR nennt in seinem Vorwort zahlreiche weitere Beispiele für Benennungen, die ATATÜRK zum Zweck einer besseren Verständlichkeit abgeleitet habe und von denen sich ein Großteil habe durchsetzen können. Wo dies nicht der Fall gewesen sei, seien passendere Bezeichnungen gefunden worden; dies sei ganz im Sinne ATATÜRKs gewesen, der Kritik immer begrüßt habe und lediglich eine Rückkehr zu den arabisch-persischen Entlehnungen habe verhindern wollen (DİLÂÇAR 2000, VI).

¹² DİLÂÇAR (2000, VI): „Eğitimde bir gerçek var: Anlayış yolunun açık olması, bir ipucu bulunması gerekir. *Müselles-i mütesâviyül adlâ* bu nitelikte değildi; bir külçe gibi anlayış yolunu tıkayan, öğrencinin eline hiç bir ipucu vermeyen, cansız bir tekerleme idi“.

Das rechtwinklige Dreieck

Im Folgenden sollen nun die Begriffe, die rund um das Themengebiet „Dreieck“ in den 1930er Jahren verwendet wurden, näher betrachtet werden – zunächst für das Tatarische, danach für das Türkische.

In tatarischen Geometrie-Schulbüchern der 1920er und 1930er Jahre, die sich alle um die Verwendung einer „neuen“ tatarischen Terminologie ohne arabisch-persische Entlehnungen bemühten, fanden sich die folgenden Bezeichnungen:¹³

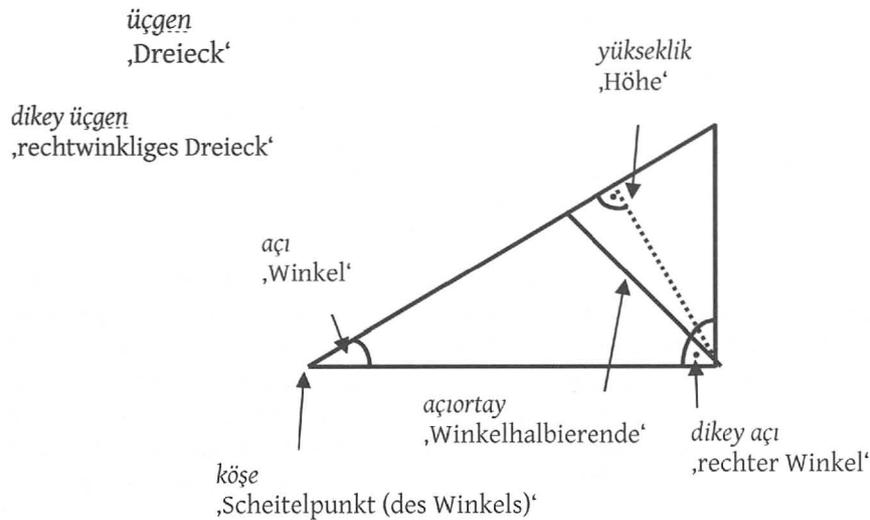


Zum Teil handelte es sich bei den verwendeten Bezeichnungen um solche, die von KAYYUM NASİYRİY bereits 1895 in seinem Geometrie-Buch gebraucht wurden (vgl. hierzu Anm. 11). Bei der Lehnübersetzung für ‚Kathete‘, *ürä kİR* (wörtl.: ‚senkrechte Seite‘), die in den 1920er Jahren verwendet wurde, diente das zuvor verwendete arabisch-persische *zİlİyg-İ kaim* (wörtl. ‚Seite-İZ senkrecht‘) als Modell. Interessant ist, dass für einige Bezeichnungen im Laufe der Zeit noch Änderungen zu beobachten sind, die eine gemein-

¹³ Zu den Quellenangaben vgl. BARTHOLOMÄ 2012, 367–371. — In diesem Schema gepunktet unterstrichen sind Internationalismen, d. h. über das Russische entlehnte Bezeichnungen aus griechischem oder lateinischem Wortmaterial, die in der Terminologie verschiedener westeuropäischer Sprachen verwendet werden und aus dem Russischen in das Tatarische entlehnt wurden (vgl. hierzu BARTHOLOMÄ 2012, 69–72 sowie 74–76).

same Tendenz aufweisen: Während in den 1920er Jahren zunächst versucht wurde, diese Benennungen ausschließlich aus tatarischem Wortmaterial zu bilden, entschied man sich ab den 1930er Jahren zunehmend dafür, die im Russischen verwendeten Internationalismen zur Bezeichnung von ‚Hypotenuse‘, ‚Kathete‘ und ‚Winkelhalbierende‘ zu verwenden. Eine Übernahme von Bezeichnungen aus dem Russischen fand jedoch ausschließlich an Stellen statt, an denen auch im Russischen Internationalismen verwendet wurden, wohingegen russisches Wortmaterial auch weiterhin konsequent nicht lexikalisch entlehnt, sondern mit tatarischen Mitteln wiedergegeben wurde. Die Tendenz könnte also folgendermaßen beschrieben werden: Es erfolgte eine Abkehr vom arabisch-persischen Element unter starker Orientierung am Russischen, wobei Internationalismen lexikalisch entlehnt und andere Bezeichnungen unter Verwendung eigensprachlicher Mittel gebildet wurden, wobei einige eindeutig als semantische Entlehnungen der entsprechenden russischen Benennung zu erkennen sind.

In der türkeitürkischen Terminologie, die ATATÜRK in *Geometri* verwendete (ATATÜRK 2000, 20–22), fanden sich die folgenden Bezeichnungen:



Es lässt sich – wie auch im Tatarischen – sehr deutlich eine Abkehr von der zuvor verwendeten Terminologie beobachten, die überwiegend aus arabisch-persischen lexikalischen Entlehnungen bestanden hatte. Von diesen Bezeichnungen ist keine einzige mehr in Gebrauch; stattdessen wurden Benennungen aus türkischem Wortmaterial gebildet bzw. terminologisiert. Entlehnungen kommen in der türkeitürkischen Terminologie kaum vor: So sind nicht nur die arabisch-persischen Entlehnungen nicht mehr vorhanden, sondern es finden sich auch keine direkten Übernahmen aus dem Französischen oder einer anderen europäischen Sprache; dies gilt auch für Internationalismen.¹⁴ Eine Ausnahme bildet lediglich das Suffix *-gen*, das hier zur Bildung der Bezeichnung *üçgen* ‚Dreieck‘ verwendet wurde. Das Suffix lässt sich letztlich wohl auf griech. *gōnia* ‚Winkel‘ zurückführen und wurde von ATATÜRK vermutlich nach dem Modell des französischen Suffixes *-gon* verwendet. Sowohl im Französischen als auch im Türkischen wurden mit Hilfe des jeweiligen Suffixes auch Bezeichnungen für andere Vielecke gebildet.¹⁵

Mit Ausnahme dieses Suffixes werden jedoch keine lexikalischen Entlehnungen gebraucht; dies betrifft auch Internationalismen, z. B. die Bezeichnung für Winkelhalbierende, die aus dem Französischen hätten entlehnt werden können (franz. *bissectrice*), wie dies über das Russische für die

¹⁴ In der gesamten Terminologie in *Geometri* lassen sich nur sehr wenige lexikalische Entlehnungen nachweisen. Ausnahmen sind überwiegend dem Bereich der Bezeichnungen für geometrische Körper zuzurechnen, wie etwa *pürüzma* ‚Prisma‘, *piramit* ‚Pyramide‘, *silindir* ‚Zylinder‘, *küp* ‚Würfel‘ oder *konî* ‚Kegei‘. Darüber hinaus dürfte es sich bei *opuđ* in der Bezeichnung *opuđ açı* ‚stumpfer Winkel‘ (vgl. franz. *angle obtus* < lat. *obtusus*) ebenfalls um eine Entlehnung aus dem Französischen handeln. Insgesamt ist die Zahl lexikalischer Entlehnungen jedoch als gering einzustufen und scheint interessanterweise wie im Tatarischen hauptsächlich Internationalismen zu betreffen.

¹⁵ Dabei ist jedoch zu bemerken, dass im Französischen zur Bezeichnung von ‚Dreieck‘ in der Geometrie eher der lateinische Ausdruck *triangle* gebräuchlich ist, wohingegen *trigone* in der Anatomie (‚Fornix‘) und Astrologie (zur Bezeichnung eines bestimmten Aspekts) verwendet wird. – Zum Türkischen vgl. LEWIS 1999, 66: „He [ATATÜRK] also devised new names for the plane figures, which until then had been called by their Arabic names, his method being to add an invariable *-gen* to the appropriate numeral. *Müselles* ‘triangle’ became *üçgen*, while *müseddes* ‘hexagon’ became *altıgen*, and *kesirüladlâ* ‘polygon’ became *çokgen*.“ Nach LEWIS (1999, 66) sprechen mehr Gründe dafür, die Herkunft des Suffixes auf griech. *-gon* zurückzuführen als auf das alte türkische dialektale Lexem *gen* ‚weit‘.

tatarische Terminologie der Fall war (vgl. oben). Für das Türkei-türkische vermied ATATÜRK diesen Weg jedoch.

Auffällig ist zudem der Gebrauch des Suffixes *-(A)y*, das hier zur Bildung von *dikey* ‚rechtwinklig‘ sowie *açıortay* ‚Winkelhalbierende‘ diente. Dieses Suffix, das LEWIS (1999, 96) als „zombie, [...], raised from its long sleep and put back to work by the reformers“ bezeichnet, wurde auch in der übrigen Geometrie-Terminologie relativ häufig verwendet, u. a. bei den folgenden Benennungen:

bütey açılar – ‚Supplementwinkel‘
dikey – ‚Lot‘
dikey açı – ‚rechter Winkel‘
dikey dörtgen – ‚Rechteck‘
dikey pürüzma – ‚gerades Prisma‘
dikey üçgen – ‚rechtwinkliges Dreieck‘
düzey – ‚Ebene‘
tümey açılar – ‚Komplementwinkel‘
yatay (çizgi) – ‚Horizontale‘
yüzey – ‚Fläche‘

Während einige Bezeichnungen, wie beispielsweise *yüzey* ‚Fläche‘, auch heute noch gebraucht werden, konnten sich nicht alle der von ATATÜRK verwendeten Bezeichnungen in der Folgezeit durchsetzen, sondern wurden durch andere Benennungen ersetzt. So heißt es heute beispielsweise *bütünler açılar* anstelle von *bütey açılar*, *tümler açılar* statt *tümey açılar*, und *dikdörtgen* ersetzte *dikey dörtgen*. Wie bereits erwähnt, sind nach Aussage von AGOP DİLÂÇAR diese Veränderungen jedoch durchaus in ATATÜRKs Sinne gewesen, solange Verbesserungsvorschläge dem Prinzip folgten, das er selbst vorgeschlagen habe, und keine Rückkehr zu den arabisch-persischen Bezeichnungen bedeuteten (DİLÂÇAR 2000, VI).

Ein Vergleich der türkeitürkischen und tatarischen Terminologie zeigt, dass zwar in fast allen Fällen eigensprachliche Bezeichnungen die zuvor gebrauchten jeweiligen arabisch-persischen Entlehnungen ersetzt haben, die Terminologien in den beiden Sprachen sich jedoch deutlich auseinanderentwickelt haben und eine gegenseitige Verständlichkeit nicht mehr gewährleistet ist. Dies beginnt bereits bei der Bezeichnung für ‚Dreieck‘: Während im Türkischen das Suffix *-gen* gewählt wurde, um den Bestandteil ‚-eck‘ wiederzugeben, geschieht dies im Tatarischen durch das Substantiv *počmak* – ‚Winkel‘.¹⁶ Zum Teil wurden ähnliche lexikalische Mittel gewählt:

¹⁶ Interessant ist auch die bei RADLOFF (1960 [1911], 1307) im vierten Band seines *Versuchs eines Wörterbuchs der Türk-Dialecte* für das Kazan-Tatarische angeführte

Zur Bezeichnung von ‚Höhe‘ wurde sowohl im Türkischen als auch im Tatarischen ein Substantiv gewählt, das mit Hilfe des Suffixes *-LIK* (türk.) bzw. *-LEK* (tat.) von einem Adjektiv abgeleitet wurde; letzteres ist jedoch unterschiedlich, da ‚hoch‘ im Tatarischen mit *biyek*, im Türkischen hingegen mit *yüksek* bezeichnet wird. Ebenfalls zu bemerken ist, dass das jeweilige Adjektiv mit der Bedeutung ‚gerade‘ (türk. *doğru*, tat. *turi*) zur Bezeichnung unterschiedlicher Winkel gewählt wurde: Während im Tatarischen mit *turi počmak* ein Winkel von 90°, also ein rechter Winkel, bezeichnet wird, meint *doğru açı* im Türkischen einen gestreckten Winkel ($\alpha = 180^\circ$). In diesen Fällen wurden ähnliche Mittel eingesetzt, die jedoch zu unterschiedlichen Ergebnissen führten.

Berechnung der Dreiecksfläche

Mit den Änderungen in der Terminologie veränderte sich auch der Satz, den Schüler zur Berechnung der Fläche des Dreiecks lernen mussten. LEWIS (1999, 66) hat darauf hingewiesen, wie groß der Unterschied zwischen dem Satz mit „alter“, d. h. überwiegend arabisch-persischer, sowie „neuer“, d. h. von ATATÜRK mit türkischem Wortmaterial geschaffener Terminologie war. Zum Vergleich sollen hier die jeweiligen osmanischen und türkischen Sätze einander gegenübergestellt werden. Der türkeitürkische Satz wird dabei in zwei Varianten wiedergegeben: Zum einen in der Version, die sich in *Geometri* (1937) findet, zum anderen in der bei LEWIS angegebenen Version.

Osmanisch (zitiert nach LEWIS 1999, 66):

<i>Bir</i>	<i>müselles-in</i>	<i>mesaha-i</i>	<i>sathiye-si,</i>
ein	Dreieck-GEN	Fläche-IZ	flach-3SG.POSS

<i>kaide-si-nin</i>	<i>irtifa-ın-a</i>
Basis-3SG.POSS-GEN	Höhe-3SG.POSS-DAT

<i>hasil-ı</i>	<i>zarb-i-nin</i>
Resultat-IZ	Multiplikation-3SG.POSS-GEN

<i>nisf-in-a</i>	<i>müsavi-dir.</i>
Hälfte-3SG.POSS-DAT	gleich-KOP

Form: *öç počmaklık* (*öç* - ‚drei‘, *poçmak* - ‚Ecke‘, *-LEK* - NS) entsprach völlig dem russischen Vorbild (*treugol'nik*: *tri* - ‚drei‘, *ugol* - ‚Ecke‘, *-nik* - NS), konnte sich jedoch offenbar nicht durchsetzen.

Türkisch (ATATÜRK 2000, 28):

<i>Bir</i>	<i>üçgen-in</i>	<i>alan-ı</i>	<i>taban-ı</i>	<i>ile</i>	<i>yarı</i>
ein	Dreieck-GEN	Fläche-3SG.POSS	Basis-3SG.POSS	mit	halb
<i>yükseklîğ-i-nin</i>		<i>çarpıř-ı-na</i>		<i>eřit-tir.</i>	
Höhe-3SG.POSS-GEN		Produkt-3SG.POSS-DAT		gleich-KOP	

Türkisch (zitiert nach LEWIS 1999, 66):

<i>Bir</i>	<i>üçgen-in</i>	<i>yüzölçüm-ü,</i>			
Ein	Dreieck-GEN	Flächeninhalt-3SG.POSS			
<i>taban-ı-nın</i>		<i>yükseklîğ-i-ni</i>			
Basis-3SG.POSS-GEN		Höhe-3SG.POSS-AKK			
<i>çarpım-ı-nın</i>		<i>yarı-sın-a</i>		<i>eřit-tir.</i>	
Produkt-3SG.POSS-GEN		Hälfte-3SG.POSS-DAT		gleich-KOP	

Im osmanischen Satz bestanden alle Bezeichnungen aus arabisch-persischen Entlehnungen, zudem fand sich die persische Izafe-Verbindung. Lediglich bei *bir* ‚eins‘ sowie den grammatischen Suffixen handelte es sich um türkische Elemente. In den türkischen Varianten des Satzes zeigt sich ein völlig anderes Bild: Arabisch-persische Entlehnungen sowie die Izafe-Verbindung wurden nicht mehr verwendet, stattdessen wurde die gesamte Terminologie mit genuin türkischem Wortmaterial gebildet. *Çarpım* als Entsprechung für ‚Produkt‘ konnte sich in der Folgezeit jedoch nicht durchsetzen und wurde durch die Neubildung *çarpım* ersetzt. Ebenso wurde *alan* ‚Fläche‘ durch *yüzölçüm* ‚Flächeninhalt‘ abgelöst. Davon abgesehen blieben jedoch die von ATATÜRK geschaffenen Bezeichnungen erhalten.

Auch im Tatarischen zeigten sich deutlich die tiefgreifenden terminologischen Veränderungen der 1920er Jahre, so dass sich die Sätze zur Flächenberechnung ebenfalls völlig voneinander unterschieden:

Tatarisch vor 1917 (DAVIDOV 1907, 44):

<i>Mösälläs-nej</i>	<i>mäsaxä-si</i>	<i>kağıydä-se-n</i>	<i>biyekleg-en-ä</i>
Dreieck-GEN	Fläche-3SG.POSS	Basis-3SG.POSS-AKK	Höhe-3SG.POSS-DAT
<i>zarp-tan</i>	<i>xasil-niñ</i>		
Multiplikation-ABL	Resultat-GEN		
<i>yarti-sın-a</i>	<i>mösaviy-der.</i>		
Hälfte-3SG.POSS-DAT	gleich-KOP		

Tatarisch nach 1917 (GURVIC/GANGNUS 1936, 93):

<i>Öçpočmak-niŋ</i>	<i>yözzurlig-i</i>	<i>nigez-e</i>
Dreieck-GEN	Flächeninhalt-3SG.POSS	Basis-3SG.POSS

<i>belän</i>	<i>biyekleg-e</i>
mit	Höhe-3SG.POSS

<i>tapkır-çig-iŝ-i-niŋ</i>	<i>yarti-sin-a</i>	<i>tigez.</i>
Mal-herauskommen-NS-3SG.POSS-GEN	Hälfte-3SG.POSS-DAT	gleich

Auch im Tatarischen finden sich in der Version des Satzes von 1936 ausschließlich mit eigensprachlichen Mitteln gebildete Bezeichnungen, gegenüber einer überwiegend aus arabisch-persischen Entlehnungen bestehenden Terminologie im Schulbuch von 1907. Diejenigen Benennungen, die in letzterem bereits aus tatarischem Wortmaterial bestanden, sind dabei unverändert geblieben.

Die Entwicklungen bewirkten jedoch nicht nur große Veränderungen, die sich innerhalb der beiden Sprachen zeigten: Gleichzeitig war auch eine gegenseitige Verständlichkeit nicht mehr gewährleistet. Während Schüler zu Beginn des 20. Jahrhunderts wohl relativ problemlos im jeweils anderen Idiom verfasste Werke lesen konnten, gilt dies für die 1930er Jahre nicht mehr. Die für beide Sprachen jeweils verwendeten Lateinschriften¹⁷ ließen dadurch, dass sie einen unterschiedlichen Graphembestand hatten und zudem jeweils einen phonetischen Ansatz verfolgten, bestehende Differenzen – was etwa die Vokale betraf – um ein Vielfaches stärker zutage treten als die zuvor gebrauchte arabische Schrift und trugen auf diese Weise vermutlich ihren Teil dazu bei; mindestens ebenso entscheidend war jedoch die Entwicklung der jeweiligen Terminologien durch die staatliche Sprachplanung.

Fazit

Trotz ähnlicher Ziele, die im Zuge der türkischen und tatarischen Sprachplanung verfolgt wurden und sich vornehmlich auf eine Reduzierung des arabisch-persischen Einflusses auf die Lexik durch die Schaffung einer Terminologie aus autochthonem Wortmaterial richteten, zeigen sich sehr unterschiedliche Ergebnisse in der Terminologie beider Sprachen, die das Dreieck betrifft. Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass kein Informationsaustausch und vor allem keinerlei gegenseitige Beeinflussung

¹⁷ Das Türkische wurde seit 1928 mit einem Lateinalphabet verschriftlicht, das Tatarische bereits seit 1927.

bestand. Hätte eine solche stattgefunden, müssten sich hauptsächlich in der türkischen Terminologie Spuren finden lassen, da, wie oben ausgeführt, eine gezielte Terminologearbeit im Bereich der Mathematik für das Tatarische bereits seit den frühen 1920er Jahren stattfand, wohingegen in der Türkei für diese Zeit noch keine staatlich koordinierten Aktivitäten zu verzeichnen sind. Die Tatsache, dass ATATÜRK selbst sich in den 1930er Jahren der Sache annahm, zeigt jedoch, dass er einen gewissen Handlungsbedarf gesehen zu haben scheint. Wie aus AGOP DİLÂÇARS Vorwort hervorgeht, hat sich ATATÜRK bei der Arbeit an seinem Geometrie-Buch im Herbst 1936/37 ausschließlich an französischen Schulbüchern orientiert, nicht an entsprechenden Vorbildern (oder auch nur terminologischen Listen) in Turksprachen der damaligen Sowjetunion. Das Tatarische wäre hier ein mögliches Modell gewesen; so jedoch haben sich die Terminologien zwar in die gleiche Richtung entwickelt, allerdings mit unterschiedlichen Ergebnissen.

In der Morphemanalyse verwendete Abkürzungen

Abkürzung	Bedeutung
3	3. Person
ABL	Ablativ
AKK	Akkusativ
DAT	Dativ
GEN	Genitiv
IZ	Izafe
KOP	Kopula
NS	Suffix zur Bildung von Nomina
POSS	Possessivsuffix
SG	Singular

Literatur

ATATÜRK, MUSTAFA KEMAL (2000): *Geometri*, Ankara [1937].

BALDAUF, INGEBORG (1993): *Schriftreform und Schriftwechsel bei den muslimischen Russland- und Sowjettürken (1850–1937). Ein Symptom ideengeschichtlicher und kulturpolitischer Entwicklungen*, Budapest (Bibliotheca Orientalis Hungarica 40).

BARTHOLOMÄ, RUTH (2012): *Tatarische Terminologie im Wandel. Lexikalische Umbrüche durch Kultur- und Sprachkontakt vom ausgehenden Zarenreich bis zum postsowjetischen Russland*, Wiesbaden (Turcologica 91).

- DAVIDOV, A[VGUST JUL'EVİČ] (1907): *Moxtäsar händäsä*, Kazan'. [Übersetzer: GABDERRAXMAN MOSTAFA.]
- DİLÂÇAR, AGOP (2000): "Önsöz". In: ATATÜRK 2000, V–VII.
- FÄYZİY, MÖXÄMMÄT (1898): *Möxtasar ğägrafiya-ye gomumiy*, Kazan'.
- GİSMÄTİY, GABDULLA (1908): *Gamäliiy vä nazariiy isul-i händäsä. Berenče kiysem*, Kazan'.
- GURVIC, JU[LIJ] O[SİPOVIČ]/R[UDOL'F] V[IL'GEL'MOVIČ] GANGNUS (1936): *Geometriyâ. Sistematik kurs. Urta mäktäplärneñ 6–8nče klassları öčen däreslek. Berenče kisäk: Planimetriyâ*, Kazan'.
- „Händäsä istilaxları“ 1921: „Händäsä istilaxları“. In: *Mägarif* 5–6, 33–37.
- „Istilax komissiyäse“ 1921: „Istilax komissiyäse“. In: *Mägarif* 1–2, 88.
- LAUT, JENS PETER (1998): Die Uigurismen im *Tarama Dergisi* (1934). In: JENS PETER LAUT/MEHMET ÖLMEZ (Hrsg.), *Bahşı Öğdisi. Festschrift für Klaus Röhrborn anlässlich seines 60. Geburtstags*, Freiburg/İstanbul (Türk Dilleri Araştırmaları Dizisi 21), 163–230.
- LAUT, JENS PETER (2000): *Das Türkische als Ursprache? Sprachwissenschaftliche Theorien in der Zeit des erwachenden türkischen Nationalismus*, Wiesbaden (Turcologica 44).
- LEWIS, GEOFFREY (1999): *The Turkish Language Reform. A Catastrophic Success*, Oxford.
- NASİYRİY, KAYYUM (1895): *Istilaxat-i giylm-e händäsä*, Kazan'.
- Obzor učebnikov (1917): *Obzor učebnikov, prinjatyx k upotrebleniju v tatarskix konfessional'nyx školax (mektebax i medresax) i izdannyx bol'sej čast'ju za poslednie tri goda (1911–1913)*, Kazan'.
- RADLOFF, WILHELM (1960 [1911]): *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte. Band 4, 's-Gravenhage*.
- RORLICH, AZADE-AYSE (1986): *The Volga Tatars. A Profile in National Resilience*, Stanford.
- SCHARLIPP, WOLFGANG-EKKEHARD (1995): *Türkische Sprache – arabische Schrift. Ein Beispiel schrifthistorischer Akkulturation*, Budapest (Bibliotheca Orientalis Hungarica 44).
- TATARSTAN MÄGARIF XALİK KOMISSARIATİ (Hrsg.) (1927): *Matematika atamaları*, Kazan'.
- UĞURLU, NURER (Hrsg.) (1998): *Atatürk'ün yazdığı geometri kılavuzu*, İstanbul.